

Kreationismus zum Zweiten



Kreationismus in Deutschland: Volle Kraft voraus ins Mittelalter?

Die Evolutionstheorie ist die Wurzel aller Intoleranz der Welt! Die Evolutionstheorie ist eine Lüge! Die Ablagerungen des tertiären Molassemeers in Süddeutschland sind Relikte der Sintflut! Derartige und andere Abstrusitäten lesen Sie heute fast täglich im Internet, in spezieller Presse oder auch als top-selling-Buchtitel. Muss man sich da als Evolutionsbiologe bzw. Paläontologe überhaupt aufregen oder gar Gegenstellung beziehen? Wie schrieb mir ein Kollege kürzlich spitz formuliert zum Thema: „Ich diskutiere doch auch nicht mit Kinderschändern über Erziehungsmethoden!“ Auch wenn sowohl ihm als auch mir nichts ferner liegt als Kreationisten als potentielle physische Kinderschänder zu bezeichnen, hat er für obige Fälle hinsichtlich der Nutzlosigkeit derartiger Diskussionen im Prinzip recht. Aber das Thema Kreationismus und „Intelligent Design“ ist deutlich vielschichtiger als durch obige Extrembeispiele ausgedrückt. Nicht nur in den USA erzielen Kreationisten mit ihrer aktuellen Variante „Intelligent Design (ID)“ zunehmend Erfolge, schon in vier US-Bundesstaaten muss ID im Biologieunterricht mit gelehrt werden, erhalten Bücher zur Evolutionstheorie Aufkleber nach dem Motto „Vorsicht – Gefährlicher Inhalt“, und bekommt ID ganz offiziell die Unterstützung durch den US-Präsidenten. Auch in Deutschland breitet sich Kreationismus in all seinen Facetten weiter aus und ist zunehmend strategisch ausgerichtet. Beispiele sind die Produktion alternativer, „evolutionskritischer“ „Schulbücher“ und „Lehrfilme“, die Besetzung wichtiger Wissenschaftspositionen wie etwa eine Stelle zur Auswahl wissenschaftlicher Literatur an einem großen deutschen Dokumentationszentrum oder auch Hochschuldozenturen durch Kreationisten sowie der zunehmend erfolgreichere Versuch der Einflussnahme auf Politik, Schulen und Kirche.

Insgesamt ist die Palette der deutschen Kreationisten allerdings recht heterogen. Die meisten deutschen Kreationisten haben aufgrund persönlicher Überzeugung ein starkes Sendungsbewusstsein, sehr viele schaffen sich zusätzlich auch strategische Strukturen hierzu und wieder andere, allerdings die deutliche Minderzahl, wollen meines Erachtens schlichtweg viel Geld für den eigenen Geldbeutel verdienen, etwa durch besonders reißerische Bücher, gemeinsam ist fast allen höchstens, dass sie sich eigentlich nicht als Kreationisten bezeichnen. Dennoch ist das eindeutige und gemeinsame Ziel fast aller aktiven Kreationisten (incl. ID-Variante), auch bei uns in Deutschland und Europa, einen Keil in die Gesellschaft zu treiben. Tatsächlich wird dieses Keil-Bild auch von ID-Vertretern selbst verwendet. „The Wedge“ ist eine Strategie, die vom ID-„Erfinder“ Phillip E. Johnson in einem Geheimpapier des Center for the Renewal of Science and Culture (CRSC) definiert wurde, um einen Keil in den Block des „atheistic naturalism“ zu treiben und so „nothing less than the overthrow of materialism and its damning cultural legacies“ zu erreichen. Selbstverständlich werden es Kreationisten incl. ID-Vertreter nie schaffen, auch nur eine signifikante Minderheit der Evolutionswissenschaftler zu „bekehren“, aber dies ist auch, entgegen ihrer Beteuerung der rein wissenschaftlichen Absicht, nicht das Ziel. Für die Kreationisten genügt es schon zu erreichen, dass beim Normalbürger der Eindruck entsteht, Evolutionswissenschaften seien halt doch nur eine Arbeitshypothese und Kreationismus/ID eben eine alternative, durchaus zulässige wissenschaftliche Theorie. Um dies zu erreichen wird auch viel Schindluder mit dem Begriff der wissenschaftlichen „Theorie“ getrieben. Motto: Theorie meint doch nur



„theoretisch, also „kann sein, aber auch nicht“. Die große Mehrheit der Gesellschaft könnte, zugegeben stark pointiert ausgedrückt, auf diese Verunsicherung so reagieren: „Wenn ich die Wahl habe an Kreationismus zu glauben und damit in den Himmel zu kommen oder an die Evolutionstheorie zu glauben und in der Hölle zu landen, nehme ich doch ersteres, zumal ja auch etliche „gestandene“ Wissenschaftler sagen, dass Kreationismus wissenschaftlich sei“. Vor derartiger Einstellung sind auch, nennen wir's mal „fröhliche Atheisten“ nicht unbedingt gefeit, Motto: „Ich bin zwar nicht religiös gläubig, aber man weiß ja nie ...“ Gibt es erst einmal eine größere gesellschaftliche Gruppe, die Intelligent Design als Alternative zur Evolutionstheorie akzeptiert, wird sie zur politisch interessanten Größe und erfährt Selbstverstärkungsprozesse.

Was können denn nun Biowissenschaftler und Geowissenschaftler dazu beitragen, dass dieses Szenario bei uns nicht eintritt? Ich meine, jeder muss sich hier einbringen und zwar dort, wo er am stärksten ist und auch Gehör findet. Nicht jeder muss bzw. kann hier alle Aspekte abdecken. Ein paar Möglichkeiten erlaube ich mir aufzulisten:

- o Forschen, forschen, forschen, um die sehr gut abgesicherte, aber natürlich noch viele offene Fragen beinhaltende Evolutionstheorie noch weiter mit Fakten zu untermauern.
- o Verstärkte Präsentation der evolutionswissenschaftlichen Ergebnisse in der Öffentlichkeit. Hierbei sollte jedoch teleologische oder auch zu anthropozentrische Sprache vermieden werden (bestes Beispiel dafür, wie an sich sehr professionell gemachte, wissenschaftlich fundierte Öffentlichkeitsarbeit deswegen missbraucht werden kann, ist der

letztjährige Dokumentarfilm „Die Reise der Pinguine“ [La Marche de l'Empereur, Frankreich 2005, Regie: Luc Jacquet, Die Redaktion], der von Kreationisten wegen des hoch entwickelten Sozialverhaltens und der „Tugendhaftigkeit“ der Pinguine als Beweis für göttliche Schöpfung angeführt wird).

- o Beschränkung der wissenschaftlichen Aussagen auf die Wissenschaft. Ein ganz bestimmter Vorwurf an die Evolutionswissenschaftler ist manchmal sogar berechtigt: einige von uns machen aus Evolutionswissenschaft durchaus auch einen ideologischen, materialistischen „Biologismus“. Machen wir eine bessere Trennung zwischen fundiertem Wissen und spekulativen Hypothesen. Ein Beispiel: Dawkins Meme, also Ideen, die sich analog zu Genen weiterverbreiten und dabei z. T. auch modifizieren und selektieren, sind eine interessante Hypothese, jedoch keine abgesicherte wissenschaftliche Erkenntnis, sie sind ein „Tool“, mit dem man gewisse Bestandteile der Weitergabe kultureller Information gut beschreiben kann, so würde zumindest ich es sehen. Dawkins geht noch einen Schritt weiter und spricht auch von Gott-Memen und Religiositäts-Memen. Auch dies sind nur Gedankenansätze, keine abgesicherte evolutionswissenschaftliche Erkenntnis, was übrigens Dawkins auch nie behauptet hat. Aber wenn wir uns als Wissenschaftler über gesicherte Erkenntnis hinaus bewegen, müssen wir dies bewusst tun und auch klar dazu sagen, wann wir wissenschaftlich gesichertes Terrain verlassen und auf möglicherweise noch wissenschaftlich brüchigem Eis stehen.
- o Einbeziehung der Millionen naturkundlicher Sammlungsobjekte in unseren biologischen und paläontologischen Sammlungen als Fakten der



Evolution. Regelmäßig wird uns von Kreationisten vorgehalten, wir hätten gar keine Evolutions-Beweise. Der Begriff „Beweise“ kommt zwar in der Wissenschaftstheorie überhaupt nicht vor, man kann nur bestätigen oder falsifizieren, aber unsere Sammlungsobjekte (individuenbasierte Datenbanken genauso wie Gendatenbanken) sind natürlich die Fakten, die „Evidence“, und damit zumindest im allgemeinverständlichen Sinne auch die Beweise der Evolutionstheorie.

- o ID-Vertreter, teilweise auch Kreationisten i. e. S. „erlauben“ Mikroevolution, lehnen aber Makroevolution ab; hinter den großen Schritten stünde eben ein Creator bzw. intelligenter Plan. Demonstrieren wir, dass Mikro- und Makroevolution ein (wenn auch teilweise mosaikartiges) Kontinuum sind oder verwerfen wir den Begriff Makroevolution, der zumindest meiner Einschätzung nach überflüssig, da inhaltsleer ist: Entstand der Urvogel *Archaeopteryx* mit den Merkmalen sowohl von Dinosauriern als auch von Vögeln nun durch Makroevolution oder ist hier grundsätzlich Neues nicht doch durch lauter mikroevolutive Schritte entstanden? Oder was ist denn eigentlich der angeblich so wunderbare makroevolutive Schritt bei der Entwicklung z. B. des Molluskenauges? Die Sammlung lichtempfindlicher Zellen an bestimmten Körperstellen, die zum Flachauge führt? Die allmähliche Einsenkung dieser Regionen zu Gruben- bzw. Becher- augen? Die Schließung zum Camera- Obscura Auge? Die nachfolgende Differenzierung eines Abschlusshäut- chens zu einer Linse? Die Entwicklung von zusätzlichen Elementen wie einer Iris? Auch hier sind es wieder viele einzelne evolutive Schritte, die nacheinander, in ihrer gemeinsamen Auswirkung und auf-

grund von präadaptiven Funktions- wechseln zu einer komplexen Struktur geführt haben.

- o Machen wir klar, dass Religion und Evolutionswissenschaften keine Gegensätze darstellen, sondern auf komplett unterschiedlichen Ebenen ablaufen. Auch wenn keine näheren Zahlen vorliegen: unter uns Evolutions(paläo-)biologen gibt es natürlich Atheisten genauso wie Theisten, Pantheisten und Vertreter anderer religiöser Bekenntnisse, aber wir alle zeigen uns aufgeklärt in dem Sinne, dass wir unabhängig von unserem spirituellen Weltbild Naturwissenschaft und metaphysischen Glauben nicht verquicken. Stehen wir ggf. ruhig für unsere „Ideologien“, wenn es um Glaubensfragen geht, aber halten wir sie heraus, wenn es um Naturwissenschaft geht. Und seien wir auch tolerant, wo es angebracht ist: wenn Theologen oder auch andere den Prozess oder das Produkt der chemischen, biologischen und geologischen Evolution als Schöpfung bezeichnen, was ist daran verwerflich? Solange nicht „wundersame“ Schritte als wissenschaftlicher Erklärungsversuch erhalten müssen, habe auch ich kein Problem, die nicht zielgerichtete und geplante Selbststeuerung, Autooptimierung und Feedback-Prozesse des Systems Erde-Leben insgesamt als Wunder oder doch zumindest als wunderbar zu bezeichnen. „Egoistische Gene“ sensu Dawkins und eine „Mother Earth“-Interpretation schließen sich, vom Ergebnis her betrachtet weniger aus, als dies vielleicht den Anschein hat.
- o Wir müssen auf die großen Kirchen zugehen und mit ihnen konstruktiv diskutieren. Es ist auch im Interesse der Kirchen, dass es zu keiner gesellschaftlichen Spaltung kommt. Hinter vielen kreationistischen Bewegungen stecken Spaltungsbestre-



bungen. Kaum etwas würde die großen etablierten Kirchen, aber auch die gesellschaftliche Gemeinschaft mehr schwächen als weitere Sektenbildung, aber auch das Auffangen fundamentalistisch-kreationistischer Strömungen innerhalb der Amtskirchen ist für diese gefährlich. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, dass hier durchaus konstruktive Gesprächsbereitschaft und aufrichtiges Entsetzen über viele kreationistische Aktivitäten vorhanden sind. Die etablierten Kirchen sind, mit einigen personellen Ausnahmen, offener für Wissenschaft, als manche von uns denken mögen, das belegen auch aktuelle Aussagen zur Gültigkeit der Evolutionstheorie etwa durch Aussagen des Vatikanwissenschaftlers und Jesuiten George Coyne oder dem klaren Statement des Oberhauptes der anglikanischen Kirche zur Notwendigkeit der Verbannung des Kreationismus aus dem Schulunterricht. Ein besonderes Beispiel der Kooperation zwischen Naturwissenschaft und Kirche ist das Jura-Museum in Eichstätt, welches wissenschaftlich von den Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns (bis Ende 2005 in meinem Zuständigkeitsbereich) betreut wird, einer Institution die auch die wissenschaftliche Leiterin des Jura-Museums stellt. Der Hauptträger ist jedoch das katholische Priesterseminar Eichstätt, welchem auch die Sammlungen gehören, darunter auch ein Exemplar des Urvogels *Archaeopteryx*. Noch nie gab in dieser kooperativen Trägerschaft Spannungen bezüglich der evolutionswissenschaftlichen Deutung der wissenschaftlichen und musealen Objekte, im Gegenteil: gerade wurde unter ausdrücklicher Unterstützung der Kirche eine neue Dauerausstellung zur Evolution des Fliegens eröffnet. Und die Grabung, die zum Fund der

neuen Raubdinosaurierart und -gattung *Juravenator starki* führte, wurde ebenfalls von diesem Priesterseminar finanziert, der Raubdino, der gerade in Nature der wissenschaftlichen Community sowie in unzähligen Medien der breiten Öffentlichkeit weltweit vorgestellt wurde, gehört ebenfalls der Kirche, die stolz auf ihren Fund ist, der die Verwandtschaft zwischen Vögeln und Dinosauriern noch besser untermauert. Vielleicht stellt sich manchen die Frage, inwieweit Naturwissenschaftler eine Legitimation oder gar Verpflichtung haben, sich gegen Kreationismus zu positionieren.

Nochmals sei klar gesagt: Jeder hat natürlich in unserer Gesellschaft das Recht zu glauben was er will, also ggf. auch an Kreationismus (darunter auch „Intelligent Design“ bzw. Steuerung durch extraterrestrische Intelligenz) zu glauben. Die Betonung liegt aber eben bei „glauben“. In diesem Falle gilt das Sprichwort besonders: „Glauben heißt nicht wissen“, und dies ist hier keinesfalls abschätzig gemeint.

Überaus bedenklich wird es nur, wenn aus diesem Glauben gesellschaftliche oder politische Sonderregelungen abgeleitet werden, wie etwa Einflussnahme auf naturwissenschaftliche Lehrpläne oder gar Ablehnung des Schulbesuchs, wie im Falle der sog. „12 Stämme“ bereits geschehen. Die „12 Stämme“ sind eine süddeutsche urchristliche Glaubensgemeinschaft, die ihre Kinder selbst unterrichten, da sie staatlichen Unterricht zur Sexualkunde und zur Evolutionstheorie ablehnen. Im Februar 2006 wurde dieses Vorgehen vom Bayerischen Kultusministerium sanktioniert, allerdings unter bestimmten Auflagen. Meines Wissens bleiben jedoch Sexualkunde und Evolution beim Elternunterricht außen vor.



Das Fazit dieses Letters ist also einerseits die Empfehlung zu einer gewissen Zurückhaltung der Evolutionswissenschaftler hinsichtlich Aussagen zu naturwissenschaftlich geprägten Ideologien, sofern sie reine Glaubensfragen betreffen. Allerdings, so meine ich jedenfalls, haben wir andererseits eine Pflicht zur umfassenden, ggf. auch noch weiter verbesserten Information über Evolutionswissenschaften. Kreationismus incl. ID muss als das bezeichnet und beschrieben werden dür-

fen, was es sind: ein fundamentalistisch-religiöser Glaubensansatz, keine Naturwissenschaft. Wenn wir allerdings zulassen, dass dieser Glaubensansatz verstärkt wissenschaftspolitischen und gesellschaftspolitischen (inkl. kirchenpolitischen) Einfluss nimmt und somit gar im Biologie-, Geografie- oder Natur- und Technik-Unterricht gelehrt wird, macht sich unsere Gesellschaft vielleicht doch noch der „geistigen Kinderschändung“ schuldig und steuert durchaus mit voller Kraft voraus zurück ins Mittelalter.

Reinhold Leinfelder, Berlin

Herzlichen Dank an Dr. Andreas Beyer, AG Evolutionsbiologen, für viele Anregungen und Kommentare zu einer frühen Version dieses Artikels!

Umfassende weitere Informationen zu den oben angerissenen Themen siehe www.evolutionsbiologen.de

Online-statements dreier prominenter ID-Vertreter sowie Gegenstellungnahmen von Evolutionswissenschaftlern, auch mit Hinweisen zu den „Wedge-Scientists“ finden Sie unter <http://www.actionbioscience.org/evolution/nhmag.html>

Einen aktuellen Pressespiegel zum Thema finden Sie unter www.palaeo.de/edu/kreationismus/presse

Natur des Jahres 2006

Als Nachtrag zu unserer Liste auf Seite 31 des Newsletters 15/2005 hier ein paar Daten zu den fehlenden Eintragungen. Nutztier des Jahres 2006 ist nach 1990 wieder das Deutsche Sattelschwein. Zur Arzneipflanze des Jahres wurde der Echte Thymian (*Thymus vulgaris*) gewählt. Zur Heilpflanze des Jahres 2006 wurde die Melisse (*Melissa officinalis*) ausgelobt. Der Kopfkohl ist das Gemüse dieses Jahres. Der Siebenpunkt-Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*) ist Insekt des Jahres 2006. Die Zahl Sieben, in diesem Fall die Anzahl schwarzer Punkte auf den roten Flügeldecken der Tiere, galt schon seit je her als Glückszahl und mystische Zahl, vereint sie doch in sich die irdische Vier (vier Elemente) und die göttliche Dreizahl. Marienkäfer sollen Kin-

der beschützen und Kranke heilen. Sie galten etwa als geheiligte Tiere der Freya, der germanischen Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit. Flusslandschaft des Jahres 2006 ist die Schwarza, einer der bedeutsamsten linken Nebenflüsse der Saale in Ostthüringen. Der etwa 53 km lange Fluss entspringt in der Nähe von Scheibe-Alsbach in 666 m Höhe über dem Meeresspiegel. *Misumena vatia*, die Veränderliche Krabben Spinne ist Spinne und die Gemeine Flussmuschel (*Unio crassus*) ist Weichtier des Jahres. Wirbelloses Tier ist der Gerandete Saftkugler (*Glomeris marginata*). Flechte des Jahres ist die Caperatflechte (*Flavoparmelia caperata*). Weiteres und Links dazu auf unserer Webseite (gfbs-home.de/naturdesjahres/naturdesjahres2006.html).